

Die Wegweisung

Nr.9/1988, Seite 349

[abgedruckt in »Bibel und Gemeinde« 1988 und der Zeitschrift der Deutschen Evang. Gesellschaft Wuppertal 1989]

Pantomime und das Wort vom Kreuz

Im Prospekt einer sog. christlichen Medienschule wird die Feststellung getroffen: »Musik- und Medienarbeit hat heute eine Schlüsselposition in der Verkündigung des Evangeliums eingenommen.« Kann man dazu freudig ja sagen, und stimmt das mit dem allein maßgebenden Wort Gottes überein? Soweit ein Medium [wörtl.: das Mittlere, das Vermittelnde] sich auf die Weitergabe des ungekürzten Gotteswortes beschränkt [z.B. Radioverkündigung, Tonbandkassetten mit biblischer Botschaft], steht dies in Einklang mit Röm.10,17, wonach der Glaube aus der Verkündigung ist, die Verkündigung aber durch Gottes Wort. Treten dagegen die Medien in den Vordergrund und stammen sie aus zweifelhafter weltlicher oder gar dämonischer Quelle, dann muß mit aller Entschiedenheit davor gewarnt werden.

Medien werden gern als Adiaphora bezeichnet. Das sind Dinge oder Handlungen, die moralisch weder gut noch schlecht sind. Ein Medium ist aber nur dann wertneutral, wenn es frei von jedem menschlichen Beiwerk [auch der sog. Kunst] völlig hinter das zu Verkündigende [das zu Vermittelnde] zurücktritt. Niemand wird z.B. beim Lesen eines Buches [Buchstaben und Worte sind Medien] an die Entwicklung der Schrift oder an die Rotationsmaschine denken, auf der das Buch gedruckt wurde. Niemand wird auch bei einer Radioverkündigung [Radio ist Medium] ständig von den elektromagnetischen Wellen oder von Heinrich Hertz, der sie vor 100 Jahren entdeckt hat, beeindruckt sein. Es wird auch niemand beim Hören einer evangelistischen Schallplatte [evtl. in einer noch ungeschriebenen Sprache] zum Thomas-Alva-Edison-Fan werden, nur weil er das Grammophon erfunden hat. Hier treten die Medien wirklich in den Hintergrund. Daß aber im Gegensatz hierzu christliche Rockmusiker und Pantomime- und Theaterspieler die Menschen - gewollt oder ungewollt - zunächst einmal selbst in ihren Bann schlagen, wird niemand ernstlich bestreiten wollen. Das steht aber in krassem Widerspruch zu dem, was geistliche Verkündigung ausmacht:

Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht, um euch mit Vortrefflichkeit der Rede oder Weisheit das Geheimnis Gottes zu verkündigen. Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und in vielem Zittern; und meine Rede und meine Predigt bestand nicht in überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft beruhe. [1.Kor.2,1-5]

Wenn Medien grundsätzlich wertneutral wären und nur von ihrer Aussage her beurteilt werden dürften, dann hätte Paulus über die Magd mit dem Wahrsagegeist in Apg.16 hoch erfreut sein müssen, denn sie hat die reine Wahrheit ausgerufen: »Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen.« Er war darüber aber »tief betrübt« und brachte sie zum Schweigen.

In letzter Zeit häufen sich die Berichte über den Einsatz von Pantomime-Gruppen in der Evangeliumsverkündigung. Das macht die ernste Beschäftigung mit diesem Thema notwendig. Pantomime [von griech. pantomimos »alles nachahmend«] ist nach dem Großen Brockhaus »eine theatralische Darstellung, ausgedrückt durch Gebärdenspiel und Bewegung im Raum, verbunden auch mit Musik und Tanz.« In der griechischen Antike wurde dazu eine ausgesprochene Lehre vom pantomimischen Theatertanz, die sog. Orchestik, entwickelt. Bezeugt ist sie neben Hellas auch für Rom schon für die Zeit vor der Geburt unseres HERRN. Sie hatte stets kultische Bedeutung im Bereich altheidnischer Mysterien.

Von besonderem Gewicht für die Beurteilung der Pantomime ist auch die dazu gehörige Schminke. Nach dem Großen Brockhaus stellt die Maske eine Verhüllung des Gesichts dar, die dem Zweck dient, sich zu verbergen, zur Abwehr böser Geister, um Feinde zu erschrecken, oder um sich die Kraft dessen anzueignen, den die Maske darstellt. Ihr Sinn liegt stets im Bereich der magischen Verwandlung und der Verleugnung der eigenen Identität. Dionysus [lat. Bacchus], der Gott der Ekstase, war deshalb auch der Maskengott. Er bezeugte sich in

mitreißenden Bewegungen, wie sie auch heute mehr oder weniger der Pantomime eigen sind.

Man muß im Blick auf die Pantomime in der Verkündigung fragen, was ein Gotteskind bewegen kann, sein von Gott geschenktes Antlitz gerade da, wo es sich um einen Dienst für seinen HERRN handeln soll, in der Art eines Harlekins fratsenhaft zu bemalen [Harlekin, lt.Fremdwörterlexikon R.v.Kienle, Ausg.1964, ursprünglich Teufel im französischen Mysterienspiel des Mittelalters, dann Narrengestalt der deutschen und italienischen Bühne.]

Man kann auch nicht darüber hinwegsehen, daß die mit guter Absicht dargebotenen Pantomimespiele als Weichenstellung zu ausgesprochen gotteslästerlichen Darstellungen wirken. Es liegt auf der gleichen Linie wenn der Herr Jesus in dem Musical »Godspell« als trauriger Narr dargestellt wird. Irgendwo im sog. evangelikalen Raum wurde ein Pantomimestück »Das Lamm« aufgeführt. Darin wurde der HERR als Harlekin karikiert. In ähnlicher Umgebung wurde eine Pantomime-Darbietung mit dem Thema der Versuchung des HERRN durch den Teufel inszeniert, wobei Jesus, weiß kostümiert und entsprechend bemalt, mit dem Teufel in schwarzem Gewand kämpfte.

Hier ist auch zu fragen, warum diese Dinge gerade heute so stark hervortreten, wo sie doch schon immer bekannt waren. Wird daraus nicht deutlich, daß sie Endzeitcharakter tragen, wo sich die Menschen den Fabeln [Mythen, erdichtete Geschichten] zuwenden werden? [2.Tim.4,4]. Erfüllt sich darin nicht auch das Wort in dem vorausgehenden Kapitel, daß die Menschen das Vergnügen mehr lieben als Gott?

Wäre der Apostel Paulus mit einer Pantomimegruppe auf dem Areopag in Athen aufgetreten, man hätte ihm vermutlich Beifall geklatscht, anstatt ihn einen Schwätzer zu heißen. Er legte aber keinen Wert darauf, »hoffähig« zu werden, wie das heute vielfach hinter den christlichen Aktivitäten steht. Paulus suchte allein Christus zu gefallen, und wir tun gut daran, ebenso nicht nach dem zu fragen, was Menschen gefällt. »Was unter den Menschen hoch ist, ist ein Greuel bei Gott.« [Luk.16,15].

Einer der bekanntesten Pantomimen erklärte, daß er sich »als Brückenbauer zwischen Nichtchristen und Christen« verstehe. Einen solchen Brückenschlag darf es aber nicht geben. Auch wenn wir in einer äußerlich ruhigen Zeit leben, bleibt das Wort des HERRN bestehen: »weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt auserwählt habe, darum haßt euch die Welt.« Wo stehen diese Gläubigen aber innerlich, die leichter in Kauf nehmen, dem Bruder Anstoß und Ärgernis zu geben [Röm.14,13], als sich die Ablehnung der Welt zuzuziehen? Martin Heide schreibt in seinem Buch »Musik um jeden Preis«:

Paulus hat aus dem Evangelium kein Entertainment, kein Unterhaltungs-Talk-Shop [Unterhaltung, Unterhaltungsgespräch, Fachsimpelei] gemacht. Das Evangelium wurde unmittelbar, »unverpackt« und kompromißlos dargeboten. Dabei hätten die Apostel, die zur damaligen Zeit zur Verfügung stehenden Mittel ohne weiteres benutzen können - Musik- und Theaterdarbietungen, philosophische Vorlesungen usw.. Hat Paulus hier als der größte Evangelist aller Zeiten wichtige Hilfsmittel oder »Vehikel« [Transportmittel] ungenutzt gelassen? Warum hat Paulus, warum haben die anderen Apostel und deren Mitarbeiter, warum haben die frühen Kirchenväter auf Entertainment-Evangelisation verzichtet?

Nach dem Vorgesagten ist es eigentlich müßig, zu erwähnen, daß die symbolischen Handlungen verschiedener Propheten im AT eine völlig andere Bedeutung haben. Wir leben heute in einer Zeit, von der unser HERR gesagt hat: »Wenn er [der Heilige Geist] gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde und Gerechtigkeit und Gericht.« Das war in Israel zur Zeit der Propheten nicht der Fall. Außerdem handelten sie jedesmal auf direkte Anordnung Gottes. Wir haben es auch stets mit Gerichtsankündigungen zu tun, und in den meisten Fällen ging der Verkündigung »so spricht der HERR« voraus oder damit einher.

Das Suchen nach neuen Methoden der Verkündigung läßt den Verdacht aufkommen, daß dem Schwert des Geistes [Eph.6,17], dem Wort Gottes als Hammer, der Felsen zerschmettert [Jer.23,29], nichts mehr zugetraut wird. Wir müssen wissen, daß fleischliche Aktivitäten nur »das Fleisch« ansprechen können. Geistliche Dinge können nur durch geistliche Mittel weitergegeben werden [1.Kor.2,13]. Daß Pantomime und ähnliche Stilmittel nicht dazu gehören, dürfte dem, der bereit ist, allein nach Gottes Willen zu fragen, ohne Schwierigkeiten klar werden.

Walter Wjst